

POSITIONSPAPIER

Klimaneutral. Versorgungssicher. Bezahlbar. Regional. Flexibel. Zur Bedeutung der Biomasse für die Energiewende.

Stand: 06.10.2025

Die EU-Erneuerbare-Energien-Richtlinie 2023/2413 (RED III) verfolgt das Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien nachhaltig und umweltverträglich zu steigern. Die GETEC unterstützt dieses Ansinnen und bekennt sich zu den Klimaschutzzielen in Deutschland und Europa. Doch in ihrer aktuellen Ausgestaltung droht die Richtlinie, die energetische Nutzung von Biomasse durch verschärfte Nachhaltigkeitskriterien und durch das strikte Kaskadenprinzip preislich aus dem Markt zu drängen.

Das steht im Spannungsverhältnis zu den nationalen energiepolitischen Zielen der Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag ist die Rede von einer Stärkung der Bioenergie. Die RED III sorgt jedoch für den gegenteiligen Effekt. Vor dem Hintergrund, dass die Verstromung von Braunkohle mittelfristig beendet werden soll, aus der Kernenergie bereits ausgestiegen worden ist und perspektivisch auch der Einsatz fossiler Brennstoffe wie Erdgas zurückgedrängt wird, demgegenüber Alternativen wie Wasserstoff aber noch nicht zur Verfügung stehen, bedarf es mindestens einer Brückentechnologie wie die Nutzung von Biomasse. Gerade biomassegeführte Anlagen sind flexibel steuerbar und bestens in ein Energiesystem der Zukunft integrierbar.

Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass die Bundesregierung

1. die **Förderkulissen für die Biomasse** aufrecht erhält und jüngste Kürzungen zurücknimmt,
2. den Biomassemarkt in den Grenzen der RED III so weit wie möglich erhält und **keine Verschärfungen** vornimmt,
3. sich auf europäischer Ebene für eine ideologiefreie, investive **Novellierung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie** einsetzt, in der auch die Biomasse ihren Platz hat.

Das deutsche Energiesystem braucht die Biomasse. Sie ist regional verfügbar und erspart Emissionen aus langen Logistikketten. Sie stärkt die Kreislaufwirtschaft und heimische Arbeitsplätze. Bei Engpässen durch geopolitische Krisen oder stockende Netzintegration anderer erneuerbarer Energiequellen (Wind, Solar) muss Biomasse rasch und flexibel verfügbar sein – dies erfordert stabile Rahmenbedingungen.

Biomassekraftwerke mit Stromerzeugung bewirken Netzstabilität und bedeuten Versorgungssicherheit. Der Strombedarf nimmt zu. Die Stromnetze sind fortwährenden Belastungen der Ein- und Ausspeisungen ausgesetzt. Hochgradig volatile Stromerzeugungen aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen müssen durch weniger wechselhafte Erzeugungstechnologien ausgeglichen werden. Biomassekraftwerke sind Teil einer diversifizierten Kraftwerksstruktur. Technologieoffenheit zählt auf Netzstabilität ein.

Nationale Umsetzung der RED III und Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung

Kaskadenprinzip verengt den Biomassemarkt und lässt die Preise steigen

Art. 3 RED III verpflichtet Mitgliedstaaten, holzartige Biomasse primär stofflich zu nutzen. Eine energetische Nutzung soll nur erfolgen, wenn höherwertige stoffliche Verwertungen technisch oder wirtschaftlich nicht möglich sind. Dies gefährdet das Geschäftsmodell vieler Bioenergieanlagen und ignoriert deren Mehrwert als steuerbare, netzdienliche und grundlastfähige Energieanlagen, solange keine ausreichenden Kapazitäten an grünem Wasserstoff oder Langzeitspeichern verfügbar sind.

Handlungsempfehlung: Das Kaskadenprinzip sollte nur in seiner minimalistischen, EU-rechtskonformen Form übernommen und u. a. in den Landesforstgesetzen möglichst liberal und weit ausgelegt werden. Denn die vom Kaskadenprinzip unterstellte Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Nutzung der holzbasierten Biomasse gibt es in Deutschland faktisch nicht. Jedes Jahr entsteht mehr Wald, als eingeschlagen wird.

Nachhaltigkeitsanforderungen sind ohne finanzielle Unterstützung nicht zu erfüllen

Biomasseanlagen müssen künftig hohe Treibhausgasminderungen nachweisen (80 Prozent ab 2030), auch bei bestehenden Anlagen. Diese Anforderungen sind technisch

zwar erreichbar. Aber ohne finanzielle und administrative Unterstützung riskieren viele Betreiber einen wirtschaftlichen Ausstieg. Gerade bei der industriellen Prozesswärme, die hochkalorische Energie benötigt, gibt es kaum einen besseren, dekarbonisierten Energieträger als die Biomasse, weil sie nachhaltig ist.

Handlungsempfehlung: Nationale Alleingänge bei Nachhaltigkeitszertifikaten oder zusätzlichen THG-Kriterien sind zu vermeiden. Um unnötige Bürokratie zu vermeiden, sollte die digitale Ausgestaltung der Nachweisführung pragmatisch und niedrighschwellig erfolgen. Zusätzliche Beschränkungen bei Importen von nachhaltiger Biomasse aus zertifizierten Quellen müssen ausgeschlossen werden.

Kein Goldplating bei der Förderung erlauben und Planbarkeit sicherstellen

Die RED III lässt Förderungen für Biomasse nur eingeschränkt zu, etwa wenn sie vor Inkrafttreten der Richtlinie zugesagt wurden. Neue Förderungen, insbesondere für reine Stromerzeugung aus forstlicher Biomasse, sind nicht mehr zulässig.

Handlungsempfehlung: Investitions- und Betriebskostenzuschüsse für Biomasseanlagen müssen für alle Leistungsklassen erhalten bleiben – auch über das Jahr 2030 hinaus. Die jüngst erfolgte Kürzung in dem Programm der Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft (EEW), welche einen Förderstopp für Anlagen unterhalb 7,5 MW Leistung vorsieht, muss sofort wieder zurückgenommen werden. Zudem bedarf es einer ausdrücklichen rechtlichen Absicherung von Übergangstechnologien in relevanten Gesetzgebungen wie dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG). Die aktuell geplante Herausnahme der Biomasse im Stromsteuerrecht aus dem Definitionskatalog der erneuerbaren Energieträger (§ 2 Nr. 7 StromStG n. F., Gesetzentwurf der Bundesregierung, BT-Drs. 21/1866) muss verworfen werden.

Klares Bekenntnis zur Biomasse aussprechen

Die politischen Verhandlungen auf EU-Ebene zur RED III deuteten in ihrer Schlussphase sogar auf eine mögliche Aberkennung des Status „erneuerbare Energie“ für die Biomasse als Ganzes oder in Teilen (wie z. B. Primärhölzer) hin, was künftige Förderungen der Mitgliedstaaten unmöglich machen würde und die Planungssicherheit untergräbt.

Nationale Alleingänge (z. B. über restriktive Landesforstgesetze) könnten ohnedies diesen Trend verstärken. Der Ausschluss weiterer Technologien aus dem Energiemix (nach Kohle und Kernkraft) muss daher gestoppt werden.

Handlungsempfehlung: Die Bundesregierung ist aufgefordert, auf EU-Ebene deutlich zu machen, dass die Biomasse Teil der Lösung auf dem Weg zur Klimaneutralität ist. Daher braucht die Biomasse auch einen eigenen Abschnitt in der künftigen Nationalen Biomassestrategie (NABIS), der klar erkennbar macht, dass das deutsche Energiesystem auch weiterhin fest mit der steuerbaren, flexiblen und nachhaltigen Biomasse rechnet.

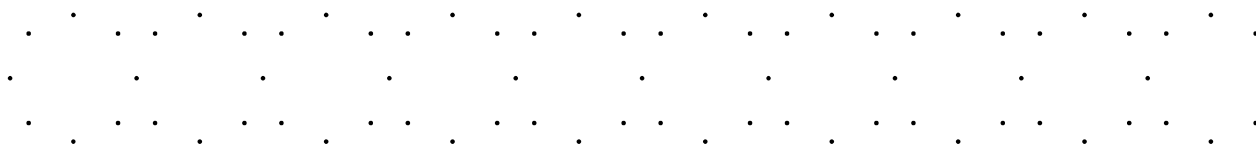
Biomasse als Teil der Industriestrategie einbinden

Angesichts der steigenden Elektrifizierungsanforderungen und der gleichzeitigen Volatilität von Wind- und Solarenergie ist eine Industriestrategie zwingend notwendig, die auf Versorgungssicherheit und Standortstabilität setzt. Biomasse muss dabei als unverzichtbare und steuerbare Back-up-Kapazität fest in der industriellen Energiearchitektur verankert werden. Energieintensive Unternehmen benötigen verlässliche Wärme- und Stromquellen. Biomasse bietet eine gesicherte Leistung – ideal für Notfallversorgungen oder Abdeckung von Lastspitzen. Die Transformation zu einem nahezu vollständig erneuerbaren Energiesystem ohne flexible Kapazitäten birgt erhebliche Risiken. Nur mit wettbewerbsfähigen Energiekosten und sicherer Energieversorgung bleibt energieintensive Industrie in Deutschland.

Handlungsempfehlung: Die Bundesregierung ist aufgefordert, in der nationalen Industriestrategie einen eigenen Abschnitt zur Rolle der steuerbaren, klimaneutralen Energieträger (insb. Bioenergie) vorzusehen und Biomasseanlagen als systemrelevante Infrastrukturen in Förder- und Planungsinstrumente (z. B. Carbon Contracts for Difference, Industriestrompreis, stromsteuerliche Befreiungstatbestände) aufzunehmen. Diese politische Anerkennung ist Grundvoraussetzung, um Investitionen in neue oder modernisierte Biomasseanlagen wirtschaftlich abzusichern und den Industriestandort Deutschland auch in einem volatilen Energiemarkt zukunftsfest zu machen.

Forschung und Entwicklung rund um nachhaltige Biomasse muss förderfähig sein

Die holzbasierte Biomasse ist nur ein Baustein einer nachhaltigen Energieerzeugung. Grundsätzlich in Frage kommen auch landwirtschaftliche Nebenerzeugnisse, wie die



ENERGIE FÜR MEHR.

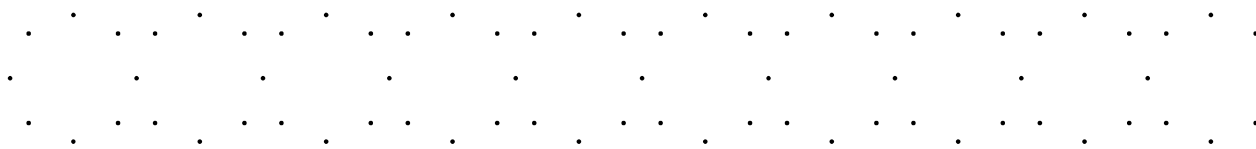
GETEC

Seite 5-6

Torrefizierung von Stroh oder die energetische Verwertung von Nussschalen. Solche Optionen müssen Teil einer langfristigen Strategie einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft sein. Hierfür bedarf es dahingehender Forschungs- und Entwicklungsbemühungen in den Unternehmen der Kraftwerks- und Versorgungswirtschaft, was gefördert, statt politisch bekämpft werden sollte.

Handlungsempfehlung: Im Rahmen ihrer Energieforschungsstrategie sollte die Bundesregierung ein Programm zur Forschung und Entwicklung von Torrefizierungs-Pilotprojekten einsetzen. Künftige Förderprogramme müssen CAPEX-Kosten für die energetische Verwertung von regenerativen, landwirtschaftlichen Nebenerzeugnissen vorsehen.

Die Bundesregierung steht vor einem energiepolitischen Zielkonflikt: Einerseits verpflichtet sie sich zu einem ambitionierten Ausstieg aus fossilen Energien und zur Stärkung der Bioenergie, andererseits setzen die EU-Vorgaben durch die RED III enge Grenzen. Um Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Innovation gleichzeitig zu gewährleisten, muss sie sich jetzt für einen technologieoffenen, realitätsnahen Kurs starkmachen, in dem die energetische Nutzung von Biomasse ihren Platz behält.



ENERGIE FÜR MEHR.

GETEC

Seite 6-6

Über GETEC Group als Energiedienstleister

GETEC ist Europas führender Spezialist für verlässliche, dekarbonisierte Energie- und Infrastrukturlösungen. Mit mehr als 3.100 engagierten Mitarbeitenden an rund 50 Standorten setzen wir unsere Expertise in den Bereichen Technik, Regulierung und Nachhaltigkeit für unsere Industrie- und Immobilienkunden ein. Damit unterstützen wir sie, sich durch das komplexe Umfeld des modernen Energiemarkts zu navigieren und zugleich ihren CO₂-Fußabdruck deutlich zu reduzieren. Mit über 11.000 Anlagen, verfügt das Unternehmen über ein breites, nachhaltiges Technologie-Angebot. GETEC entwickelt, finanziert und betreibt über seine regionalen Plattformen in Deutschland, Italien, der Schweiz, den Benelux-Ländern, Österreich und Polen kritische Energieinfrastruktur in ganz Europa.

GETEC heat & power GmbH
Albert-Vater-Straße 50
D-39108 Magdeburg
www.getec-energyservices.com
LobbyR-BT: R004021